



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

**Als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als  
Schauende**

**03.10.1988**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.40.14

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24531)



## DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Priesterseminar , 3. Oktober 1988 , einföhrung des neuen Regens, 17,00 h

"Als Glaubende gehen wir unseren Weg , nicht als Schauende " 2 Kor. 5/7

Dieses Wort aus dem zweiten Korintherbrief wollen wir auf der so viel beanspruchten Kinoleinwand unserer Seele , über die die tausend bilder huschen , ein wenig stehn lassen . Das Wort , das die Dunkelheit des Glaubenden andeutet. Es steht für andere Worte der Schrift desselben inhalts , und es mag uns vielleicht zu einer gewissen Korrektur unserer heute gängigen Einstellung motivieren, zu einer Feineinstellung der Lebenssteuerung . Es handelt sich um Grundeinstellungen , die auch manchmal das überdecken , was man geistliche Berufung nennt. Und darum ist die Sache aktueII

Wir leben in einer Ü b e r b e t o n u n g d e r E r f a h r u n g . Niemand zweifelt daran , daß der Mensch Erfahrungen braucht , Erlebnisse , die in prägen , die ihm helfen . Das gilt auch vom religiösen Leben. Unsere Zeit akzentuiert dieses Bedürfnis . Vielleicht aus der Tatsache eines gewissen M a n g e l s an tiefreichenden Erfahrung , an einer gewissen Erlebnisimpotenz , die wohl mit der Multiplikation und der damit verbundenen Entwertung von Eindruckserlebnissen zusammenhängen mag , vielleicht auch aus der Situation des Wohlstands , der den L e b e n s s t i l d e s "S o f o r t" ~~xxxxxxxixxxxixgxxxxxg~~ schafft. Der Mensch unserer Zeit verlangt die Sofortbestätigung , die Sofortbefriedigung, die Soforterfüllung , die Soforteinsicht , das Sofortplausible , Unsere schwächste Fähigkeit ist die Frustrationstoleranz . Alles Interesse kreist um die unmittelbare , fühlbare , erlebbare Sinnerfahrung , um Selbstfindung , Icherfahrung , Identität , Meditationserfahrung , kreist um die Frage "was gibt mir das , was sagt mir das , wie erfüllt mich das , was weckt das in mir für Gefühle ... ?"

Aber mit dem großen Trip hinzur "Erfahrung" kommen wir im religiösen Bereich an die Grenze . Und es kann verhängnisvoll werden , wenn man diese Grenze übersieht . In Meditationskursen , die bei uns von Deutschland her angeboten wurden, in deren mitgelieferter selbstverfaßter Ideologie die Behauptung vertreten wurde , daß das Entscheidende darin bestünde, daß der Mensch in einen seelischen Erfahrungszustand gerate , in dem er sozusagen in die Fülle des "Göttlichen " eingetaucht sei. Und es wurde - bei dieser Zielsetzung gar nicht inkonsequent - hinzugefügt , daß es eigentlich gleichgültig sei , von welcher religiösen Basis aus man diesne zustand erreiche , vom Christentum , vom buddhismus , oder aus der Religiosität des Sufismus... Hier wird die "Erfahrung" zum Maß des Heils . Und das ist falsch . Das Heil kommt aus dem Glauben , nicht aus meditativen Spitzenerlebnissen . Und der Glaube hat sein Dunkel . " Als Glaubende gehen wir unseren Weg , nicht als Schauende ... "

Das Glauben aber erfordert das Ertragen des " N o c h n i c h t " , der noch nicht ausreichenden Erkenntnis, des noch nicht Erfahrenkönnens , , des noch nicht ganz Befriedigtseins , der noch nicht ganz erlebten Identität , der noch nicht ganz ausgeräumten Fragezeichen .Im Hebräerbrief heißt es : "Glaube aber ist : Fest stehen in dem , was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht..." Und darum gehört zur Existenz des Glaubenden - und des im Glauben Berufenen" - ein letztes Das-Herz-Über-Die -Mauer-Werfen , die Haltung des Vertrauens auf den großen Anderen , der auf der anderen Seite steht , jenseits des unmittelbaren Erkennens.

Die Grenze der Erfahrung müssen wir theologisch noch tiefer erfassen. Vor 39 Jahren saß ich im Rigoros<sup>en</sup>saal unserer Theologischen Fakultät , drei halbe Stunden lateinischer Diskussion waren vorbei , und als letzter prüfte mich ein mir un bekannter Professor. und seine Fragen kreisten um e i n Thema : Die Erfahrbarkeit dessen , was man "Gnade" nennt. Und ich habe damals mit aller Macht verteidigt, daß Gnade an sich nicht erfahrbar sei , solange wir im status viatoris , im Pilgerstand seien - nur Wirkungen der Gnade , und dabei müsse man vorsichtig sein , weil man auch etwas als Gnade auslegen könnte , was eine Versuchung wäre. Der Prüfer hat mir danach ge-

sagt , daß er mich durchfallen hätte lassen , wenn ich in diesem Punkte umgefallen wäre. Ich habe auch dann erst seinen Namen erfahren: Er hieß P. Karl Rahner. Das Eigentliche , die Fülle Gottes , d a s H e i l , haben wir nur im Glauben .Die Erfahrungen , die erlebnisse , das sind huschende Spuren , helfender Lichtschimmer im Dasein , ein kleines Angeld auf die Schau , die auf uns wartet...

Es ist wohl klar , daß diese grundsätzlichen Wahrheiten der Gnadentheologie , auf dem Hintergrund unseres Zeit hungers nach "Erfahrung" , nach dem "Haben " im Geiste ( um mit Fromm zuzusprechen ) , auch für die Frage des geistlichen Berufes eine eminente Rolle spielen . Es kommt nicht nur auf "Erfahrungen " an , auf ein hektisches Sammeln und Warten von Bestätigungen und Befriedigungsgefühlen . Die brauchen wir auch , und Gott schenkt sie uns ja auch immer wieder . Aber sie sind n i c h t d a s L e t z t e - auf dieser Erde . Was wir brauchen , ist Glaube , Glaube, der auch ein Zeitlang die dunkle Nacht der Seele aushält. Und alle christlichen Mystiker treten dabei bestätigend an unsere Seite, von Paulus bis Augustinus , von Meister Eckhardt bis zur Nachfolge Christi , von Johannes vom Kreuz bis zur kleinen heiligen Theresia ..

Das ist die Feineinstellung , die wir heute brauchen , wenn wir auf den geistlichen Stand zu schreiten . Dieser - in seinem Dunkel durchgetragene Glaube ist w e s e n t l i c h Frucht eines tiefen Betens . Im echten Gebet machen wir uns etwas frei von allzu vordergründigen Motivationen . Und je mehr man auf das Wesen der gläubigen Existenz zuschreitet , umso mehr blüht neben dem Dunkel das echte Glück des Glaubens auf .

Meinen lieben Theologen ! Ich möchte Ihnen sicher auch für dieses Jahr möglichst viele positive Erfahrungen wünschen , aber ein wenig muß ich Sie auch warnen vor dem Selbstfindungs - und Identitätstrip unserer Zeit . Wir müssen Männer des Glaubens werden . Und als "Glaubende gehen wir unseren Weg , nicht als Schauende.."  
"Selig die nicht sehen und doch glauben.."